

mitarbeiten 01/2024

Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.mitarbeit.de · www.buergergesellschaft.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Gespräch mit Anke Skupin, Stadt Schwerte



»Dialog ist ganz wichtig«

Um die Potentiale der lokalen Demokratie zu stärken, wird es immer wichtiger, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Einwohnerschaft, organisierter Zivilgesellschaft, lokaler Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu erproben. Es gilt, die Anregungen der Menschen vor Ort und ihr Engagement wertzuschätzen und aufzugreifen. Doch wie kann die Gestaltung einer solchen neuen Kultur der Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene gelingen? Anke Skupin ist kommunale Mitarbeiterin und verantwortlich für die Organisation und Moderation des partizipativen Entwicklungsprozesses der »MitMachStadt« Schwerte. Sie zeigt im Gespräch, wie zivilgesellschaftliches Engagement mit kommunaler Bürgerbeteiligung verbunden werden kann.

Frau Skupin, Schwerte hat eine lange Tradition und eine besondere Geschichte, was das Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger betrifft. Woran liegt das?

Diese Frage haben wir uns auch schon gestellt (lacht). In Schwerte, einer überschaubaren Stadt mit 48.000 Einwohner/innen, gibt es tatsächlich ein sehr ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement. Und schon vor zwei, dreihundert Jahren gab es hier ein ganz aktives Nachbarschaftswesen, insofern gibt es schon eine gewisse Historie. Aber wir als Stadt tun auch einiges dafür,

damit das so bleibt. Wir schaffen Möglichkeitsräume und wir bieten Vernetzung. Ich glaube, beides hilft, damit Engagement gedeihen und sich gut entwickeln kann.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Wir machen in Schwerte zum Beispiel regelmäßig Vernetzungskonferenzen. Dazu laden wir lokale Initiativen, Gruppen, Vereine und Interessierte ein, sowohl über unsere internen Verteiler, aber auch über die städtische Öffentlichkeitsarbeit, über die Politik. Wir versuchen, Themen zu finden, die uns in Schwerte beschäftigen und

die uns zugleich über den Tellerrand schauen lassen. Zugleich wollen wir mit diesen Treffen auch Raum für Ideen schaffen, denn ich glaube, dass wir als Kommune zusammen mit anderen Akteuren der Stadtgesellschaft solche Räume schaffen müssen, in denen sich Menschen treffen, diskutieren und gemeinsam gucken können: Was brauchen wir für unsere Stadt und für unsere Kommune, um sie weiter zu gestalten? Auf dem Weg hin zu einer Bürgerkommune sind Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement zwei Seiten einer Medaille.

Auch Leitlinien für Bürgerbeteiligung spielen in Schwerte eine Rolle.

Das stimmt. Dass es mich in dieser Funktion überhaupt gibt, hat in der Tat damit zu tun, dass Politik, Verwaltung und Bürger/innen in Schwerte in einem partizipativen Prozess Leitlinien für das Thema Bürgerkommune erarbeitet haben, die am Ende einstimmig und über Parteigrenzen hinweg beschlossen worden sind. Die Leitlinien sind eine wunderbare Grundlage, weil daraus wichtige Bausteine entstanden sind, wie zum Beispiel unser »Mitmachbüro«. Das Mitmachbüro liegt zentral am Marktplatz und versteht sich als Anlaufstelle, in der wir Initiativen beraten und unterstützen, in der wir aber auch Seminare, Workshops, Weiterbildungen und Praxishilfen fürs Engagement anbieten. Neben diesem analogen Angebot haben wir zudem ein digitales städtisches Mitmachportal eingerichtet, das Bürger/innen nutzen können, um Ideen und Vorschläge einzubringen. Und wir haben das sogenannte »MitMachGremium« geschaffen, deren Mitglieder darauf achten, dass die Leitlinien und alles, was wir miteinander geschaffen haben, auch weiterentwickelt und umgesetzt werden und keine Ideen in Schub-

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

»Dialog ist ganz ...«

laden verschwinden. Die Schwerer Leitlinien sind ein Versprechen an die Stadtgesellschaft, vor Ort mitgestalten zu können.

Können Sie den Prozess der Leitlinienentwicklung kurz erläutern?

Wir haben es damals im Leitlinienprozess so gemacht, dass wir uns klare Regeln des Miteinanders gegeben haben. Es braucht viel Dialog und viel Austausch, es braucht ein Ernstnehmen der unterschiedlichen Positionen. Ich glaube, Dialog ist ganz wichtig. Und es braucht einen formellen und informellen Rahmen, um einander zuzuhören und Verständnis für die unterschiedlichen Positionen zu erzeugen. Wichtig ist, das Vertrauen zwischen den Menschen entsteht.

Aus Sicht der Verwaltung: Ist die Zivilgesellschaft Treiber oder Bremsklotz, wenn es darum geht, neue Themen aufzugreifen?

Die Bearbeitung des Klimawandels ist ein Thema, das auch im Interesse der Kommune liegt, das ist ja gar keine Frage. Aber ich glaube schon, dass die Bürgerinnen und Bürger als Expert/innen des Alltags Themen beschleunigen können, dass Zivilgesellschaft tatsächlich Treiber sein und mit Ideen aufwarten kann, die vielleicht noch nicht gedacht sind und die nicht aus Verwaltung und Politik kommen.

Welche Rolle spielen Kinder und Jugendliche in dem Zusammenhang? Wie werden sie in Schwerte eingebunden?

Wir haben in Schwerte ein Instrument, um Beteiligung früh zu befördern, das ist der Schülerhaushalt, den wir an den Grundschulen jetzt schon im dritten Durchlauf machen. Auch an den weiterführenden Schulen wollen wir ihn einführen, damit Kinder lernen, wie Demokratie funktioniert. Wie kann ich mich einbringen, wie kann ich mich beteiligen, wie mein Umfeld gestalten? Aber wir müssen uns auch fragen, wie wir Kinder und Jugendliche noch besser mit an Bord nehmen können. Gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendparlament sind wir hier auf einem guten Weg.

Das vollständige Gespräch im Netz unter www.mitarbeit.de.

Verlag

Jugendbeteiligung vor Ort

Viele junge Menschen möchten mitreden, wenn es vor Ort um ihre Belange geht. Doch wie lassen sich für Kinder und Jugendliche politische Bildung, Beteiligung und Dialog lebensweltnah miteinander verknüpfen? Wie gelingt das Empowerment junger Menschen, wo können sie Selbstwirksamkeit erfahren – und wie lassen sich diese Prozesse gemeinwohlorientiert nutzen? Eine Publikation der Stiftung Mitarbeit zeigt, wie kommunale Handlungsansätze in der Jugendbeteiligung praktisch umgesetzt werden können.

Demokratie und demokratisches Verhalten müssen von jeder Generation neu gelernt und eingeübt werden. Eine fundierte demokratische Bildung in Verbindung mit wirkungsvollen Beteiligungsmöglichkeiten trägt erfahrungsgemäß dazu bei, junge Menschen für die Demokratie zu gewinnen und sie zur demokratischen Teilhabe sowie zum Einsatz für gesellschaftlichen Zusammenhalt zu befähigen. Kinder und Jugendliche sollten ihre sozialen Räume wirksam mitgestalten und über reale Konflikte und Probleme mitentscheiden können.

Das Buch nimmt die Kommunalpolitik und damit die konkreten Handlungsfelder der kommunalen Ebene in den Blick. Im Vergleich zur Politik auf Landes- und Bundesebene ist die Kommunalpolitik für Jugendliche leichter zugänglich. Hier wird politische Partizipation gelernt und erfahren. Es stellt die »Community Education« in den Mittelpunkt und legt dar, wie deren Handlungsansätze in der Jugendbeteiligung umgesetzt werden können. Die zahlreichen Autor/innen – darunter neben Wissenschaftler/innen und kommunalen Praktiker/innen auch viele Jugendliche – beschreiben aus ihren unterschiedlichen Perspektiven die Zugänge und Methoden der

politischen Bildung und der Arbeit mit kleinen und großen Gruppen. Sie erläutern, wie systemisches Arbeiten mit politischer Bildung und Beteiligung zusammengeführt werden kann. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Großgruppe, die eine lebendige Lern- und Dialogkultur ermöglicht. Viele gute Beispiele aus der kommunalen

Beteiligungspraxis runden das Buch ab.

Eine wichtige Schlussfolgerung der Autorinnen und Autoren des Buchs lautet: Der Erwerb demokratischer Kompetenzen gelingt immer dann besonders gut, wenn junge Menschen in entsprechenden Lern- und Lebenssituationen Erfah-

rungen sammeln können. In Verbindung mit der praktischen Kommunalpolitik kann Jugendbeteiligung dazu beitragen, ein lebensweltbezogenes politisches Interesse für das Gemeinwohl zu wecken. Und sie kann ein Umfeld bieten, in dem sich kompetentes demokratisches Verhalten entwickeln kann.

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Jugendbeteiligung vor Ort. Selbstwirksamkeit und Empowerment junger Menschen. Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten Nr. 31, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2021, 180 S., ISBN 978-3-941143-44-9, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de



Stiftung
Mitarbeit

Gemeinwesenarbeit und Nachbarschaft

Nachbarschaftsarbeit ist gemeinwesenorientierte soziale Arbeit. Sie trägt dazu bei, Lebensbedingungen so zu gestalten, dass Menschen entsprechend ihrer Bedürfnisse im Stadtteil besser leben können. Nachbarschaftsarbeit fördert bürgerschaftliches Engagement und schafft Beteiligungsmöglichkeiten. Ein Themenschwerpunkt im eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft der Stiftung Mitarbeit widmet sich dem Zusammenhang von Gemeinwesenarbeit und Nachbarschaft, Begegnung und Dialog.

Einrichtungen und Projekte, die Begegnung fördern, werden von Politik und Verwaltung häufig als Allheilmittel in der sozialen Quartiersentwicklung gesehen, um vielfältige Zielsetzungen zu erreichen: den nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, Einsamkeit zu reduzieren oder Integration und Teilhabe zu fördern. Häufig geht dabei durcheinander, ob Begegnung selbst Ziel oder Maßnahme zur Erreichung anderer Zielsetzungen sein soll. In einer vom vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung in Auftrag gegebenen Studie haben Felix Leo Matzke und Ralf Zimmer-Hegmann untersucht, welche Akteure mit welchen Formaten Begegnung fördern und wie dies gelingen kann. Basierend auf den Erkenntnissen der Studie zeigen sie in ihrem Gastbeitrag, dass Stadteleinrichtungen im Quartier wichtige Instanzen für die Förderung von Begegnung sind und ihre Arbeit viele positive Effekte auf das Zusammenleben vor Ort hat. Es bedarf allerdings auch der Unterstützung von Stadtverwaltungen und Kommunalpolitik, damit im Quartier Begegnungsarbeit erfolgreich gestaltet werden kann. Ob eine Einrichtung ihre Funktion als Begegnungsort mit Erfolg ausfüllt, hängt dabei von verschiedenen Faktoren ab, die sich grob in zwei Bereiche einteilen lassen: Barrieren abzubauen sowie aktivierend Menschen zu motivieren, an Angeboten teilzunehmen und die Einrichtung aufzusuchen und mitzugestalten.

Eine gute Nachbarschaft wirkt sich nachweislich positiv auf die Gesundheit aus. Das Setting Nachbarschaft eignet sich daher gut für gesundheitsförderliche oder primär-

präventive Aktivitäten. Menschen, die gut ins Gemeinschaftsleben integriert sind und Freunde, Nachbarinnen oder Verwandte haben, auf die sie sich verlassen können, leiden beispielsweise seltener unter

wegweiser eNewsletter
bürgergesellschaft.de

Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Menschen, die einsam sind. Community Organizing kann in Gemeinden nachhaltig zu guten Nachbarschaftsbeziehungen beitragen, weil die Methode Bürgerinnen und Bürger bestärkt, sich für ihr nahes Lebensumfeld einzusetzen und sich am öffentlichen Leben zu beteiligen. Die Weltgesundheitsorganisation stellte bereits 1986 im Rahmen der Ottawa-Charta die Forderung, Bürger/innen an der Planung und

Umsetzung von gesundheitsförderlichen Aktivitäten zu beteiligen. Was Community Organizing im Kontext der kommunalen Gesundheitsförderung bedeutet und wie es praxisnah gelingt, zeigt Alima Matko in ihrem Gastbeitrag auf.

Die Stiftungssiedlung »Alte Heimat« in München, Anfang der 1960er Jahre mit Spendengeldern und städtischen Zuschüssen als Bleibe für Menschen errichtet, deren Wohnungen im Krieg zerstört worden waren, ist seit 2011 ein »Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf«. Die aktuelle Siedlungssatzung bestimmt als Zielgruppen für die Vergabe der 605 Wohnungen bedürftige und betagte Menschen, Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung (darunter auch Familien) und pflegende Angehörige. Durch ein Koordinationsgremium aus Fachleuten und Politik wurde das lokal verankerte Jane Addams Zentrum e.V. beauftragt, mit dem Ansatz des Community Organizing die Bedarfe und Wünsche der Mieter/innen zu eruieren, sie zu aktivieren und sie bei der Wahrnehmung ihrer Interessen zu unterstützen. Hester Butterfield, Bettina Pereira und Constanze Ziegler stellen in ihrem Gastbeitrag die mehrfach ausgezeichnete Arbeit der Initiative kompakt vor.

Alle Beiträge der Autorinnen und Autoren im Netz unter www.buergergesellschaft.de/mitteilen/news/imfokus-archiv-der-gastbeitraege



Bankerl in der Siedlungsstraße

Netzwerktreffen 2024

Im bundesweiten Netzwerk Bürgerbeteiligung arbeiten Einwohner/innen, Politiker/innen, Mitarbeiter/innen aus der Verwaltung und Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Sie entwickeln gemeinsam Ideen und Initiativen zur Stärkung der Bürgerbeteiligung auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen und setzen diese um. Gemeinsam arbeiten aktuell knapp 900 Netzwerkerinnen und Netzwerker daran, die Zukunft der Bürgerbeteiligung und Demokratie konstruktiv zu gestalten

Kommunikation als Herausforderung

Beteiligungsorientierte Projektarbeit braucht funktionierende Verständigung, Transparenz und gute Öffentlichkeitsarbeit. Doch was heißt das konkret? Im Seminar (28.–29. Juni 2024 in Stuttgart) werden die Fragen rund um Kommunikation diskutiert. Wie lässt sich zum Beispiel gelingende, crossmediale Öffentlichkeitsarbeit gestalten? Wie lassen sich die relevanten Zielgruppen ansprechen? Wie gelingt ein zielführender Austausch? Die

Alle im Boot?!

Bürgerbeteiligung braucht die Mitwirkung aller relevanten Akteure, um ihrem Anspruch nach demokratischer Mitgestaltung gerecht zu werden. Doch wie schaffen wir es, Menschen zu erreichen, denen die Beteiligung nicht »nahe liegt«? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Seminars (Freitag, 3. und Samstag, 4. Mai 2024 in Bonn). Die Teilnehmer/innen erarbeiten Strategien, wie Menschen erreicht

und der demokratischen Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland dauerhaft mehr Gewicht zu verleihen. Beim jährlichen Netzwerktreffen (7. Juni 2024 in Köln) tauschen sich die Netzwerker/innen über ihre Erfahrungen aus, treiben ihre Initiativen und Projekte voran und vertiefen die inhaltliche Arbeit. Das Netzwerktreffen richtet sich an Netzwerker/innen im Netzwerk Bürgerbeteiligung und Interessierte.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwerfen mögliche Kommunikationskonzepte und identifizieren Optimierungsmöglichkeiten für die eigene Praxis. Das Seminar richtet sich an Menschen, die Beteiligungsprojekte umsetzen, in den Bereich Öffentlichkeitsarbeit einsteigen oder bereits erste Erfahrungen mitbringen.

Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

werden können, die üblicherweise für Beteiligungsangebote »schwer zu erreichen« sind. Die Teilnehmer/innen reflektieren die eigene Praxis und identifizieren Verbesserungsmöglichkeiten in ihrem Handlungsfeld. Das Seminar richtet sich an Gestalter/innen von Beteiligungs- und Kooperationsprozessen.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle



Online-Veranstaltung · 5. Juni 2024 · 17:00–19:30 Uhr

Gute Idee! Gutes Projekt?

Das Online-Seminar »Als Initiative oder Verein förderfähige Projekte entwickeln« (Mittwoch, 5. Juni 2024, 17.00–19.30 Uhr) richtet sich an zivilgesellschaftliche Initiativen, Zusammenschlüsse und Vereine und führt in die Entwicklung und das effiziente Management von Projekten ein. Ziel ist es, das »Denken in Projekten« zu lernen, um zukünftig eigenständig förder-

fähige Projekte entwickeln und begleiten zu können. Außerdem werden die Vor- und Nachteile einer projektorientierten Arbeitsweise beleuchtet. Das Seminar bietet zudem Gelegenheit zum praxisnahen Austausch über Erfahrungen und für Fragen der Teilnehmenden.

Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Jahresprogramm

Bestellseminare und Qualifizierungen

Die Stiftung Mitarbeit berät und unterstützt Initiativen, NGOs, Verbände und Projektgruppen in Startphasen und Veränderungsprozessen und vermittelt Schlüsselkompetenzen. Um die verschiedenen Akteure auf kommunaler Ebene bei der Stärkung von Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement zu unterstützen und zu qualifizieren, bietet die Stiftung Mitarbeit neben den allgemein ausgeschrieben Seminaren auch sog. »Bestellseminare« an. Das Bestellseminar wird speziell auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten, die Inhalte sowie die Dauer des Seminars werden dabei den jeweiligen Interessen der anfragenden Gruppe angepasst. Darüber hinaus können Sie sich an uns wenden, wenn Sie auf der Suche nach Moderator/innen oder Referent/innen sind, nach einer Organisationsberatung oder Prozessbegleitung zu Themen rund um das freiwillige Engagement und Fragen der Bürgerbeteiligung.

Ausführliche Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung Mitarbeit
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit
Am Kurpark 6
53177 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24-0
Telefax (02 28) 6 04 24-22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel
(Vorsitzender), Beate Moog
Stiftungsrat: Tobias Kemnitzer
(Vorsitzender)

Konto: Volksbank Köln Bonn eG
IBAN DE89 3806 0186 2010 540 14
BIC GENODED1BRS

Die Stiftung Mitarbeit wird vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert.